Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 7

Artikel: Eine Miliz-Batterie im Felde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIV. Jahrgang.

Basel, 13. Februar. XII. Jahrgang. 1867. **Nr. 7.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1867 ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Eine Miliz-Batterie im Felde.

(Fortsetzung und Schluß.)

Seitdem unsere Batterie wieder zur Reserve-Artillerie-Division gestoßen war, war oft darüber gestritten worden, ob die Batterie Nr. 23 oder aber die Batterien, die bei Klein-Dietwyl gestanden hatten, bei Gislikon den Ausschlag gegeben hätten. Wir behaupteten das erstere, Oberstlieut. Denzler, unter dessen Befehl jene Batterien gestanden hatten, aber das letztere. Die Sache ins Klare zu setzen, wurde nun am 27. ein gemeinschaftlicher Ritt nach dem drei kleine Stunden von Emmen entfernten Gislikon und von da über Luzern zurück unternommen.

Die Untersuchung der Schanze, aus welcher die feindliche Artillerie hauptsächlich gefeuert und in der sich dieselbe am längsten gehalten hatte, nämlich die östliche oberhalb der Straße, ergab nun, daß die Schießscharten der östlichen Face derselben, auf die wir hauptsächlich gefeuert hatten, deutliche Spuren zeigten, daß ein großer Theil unserer Kugeln direkt in die Scharten, andere aber an den Backen derselben durch die Brustwehr gedrungen waren, während nur wenige Spuren von Kugeln zu entdecken waren, die von Klein-Dietwyl herüber gekommen sein konnten. Oberstlieut. Denzler mußte denn auch selbst unserer Batterie die Palme zuerkennen.

Es scheint uns übrigens, Angesichts dieses Resultates, die Frage aufgeworfen werden zu können, ob es bei Feldverschanzungen für Artillerie, denn mehr als solche waren die Schanzen bei Gislikon nicht, nicht vortheilhafter sei, statt durch Scharten über Bank zu schießen und die Bedienungsmannschaft in kleinen Einschnitten neben den Geschützen zu decken, so daß die Stellung der Geschütze leicht verändert werden kann. Dabei würde vermieden, daß das Feuer aus den Scharten als Zielpunkt dient, wie es bei Gislikon für uns der Fall gewesen, und das Schußfeld bliebe nicht ein beschränktes, wie es bei Anwendung von Scharten immer mehr oder weniger der Fall sein wird.

Wir Offiziere der Batterie Nr. 23 hatten den Feldweibel auf den Abend nach Luzern bestellt. Demselben wurde eine Standarte, die wir der Batterie zur Erinnerung an den 23. November zu schenken beschlossen hatten und die wir in der Eile in Luzern hatten anfertigen lassen, mit dem Auftrage übergeben, dieselbe nach Emmen zu bringen, ohne daß die Leute der Batterie etwas davon merkten. Der dichte Nebel begünstigte ihn in der Ausführung seines Auftrages, dessen er sich mit vielem Geschicke entledigte. Die Standarte trug das weiße Kreuz im rothen Feld mit der Inschrift: „Gislikon-Brücke" auf der einen Seite, „12-Pfünder Batterie Nr. 6 Bern" auf der andern Seite. Dieselbe wurde später vom Hauptmann in Verwahrung genommen, ist aber bei einem Brandunglück, das leider den braven Hauptmann, nachdem er zum Major befördert worden war, in spätern Jahren betroffen hat, zu Grunde gegangen.

Als wir Abends in Emmen anlangten, fanden wir den Befehl vor, den folgenden Tag, 28. November, zu unserer Entlassung nach Bern abzumarschiren. Die Marschroute lautete: über Willisau, Affoltern im Emmenthal und Walkringen nach Bern.

Nota. Am 25., gleich nach der Besetzung des Kantons Luzern, wurde der Kommandant der Artillerie angewiesen, drei 12-℔ Batterien zu entlassen . . . . . Am 27. November wurden neue Befehle zur Verminderung der Truppen gegeben und die gesammte Reserve-Reiterei, die ganze Reserve-Artillerie, mit Ausnahme einer einzigen 12-℔ Kanonen-Batterie, so wie die sämmtlichen Reserve- und Depotparks erhielten die Befehle zum Heimmarsch. (Allgm. Bericht des Oberbefehlshabers pag. 55.)

Am ersten Marschtage, 28. November, mit Ein-

bruch der Nacht in Willisau angelangt, fanden wir dieß Städtchen bereits von Truppen der Brigade Bontems (Division Burckhardt) deren Kommandant auch sein Hauptquartier da hatte, so angefüllt, daß nicht daran zu denken war, die Batterie da unterzubringen und wir noch bis Zell marschiren mußten.

Da die Batterie nicht angesagt war, so kamen Leute und Pferde erst spät unter Dach. Es lag auch hier Infanterie, daher die Quartiere sehr enge waren. Ich mußte mit dem Hauptmann ein schlechtes Bett theilen, in welchem es von Wanzen wimmelte.

Am andern Morgen, 29. November, sahen wir uns vor dem Abmarsche die Verwüstungen an, die unsere Truppen bei ihrem Einrücken in den Kanton Luzern in dem nun verlassenen Pfarrhause angerichtet hatten.

Beim Eintritte in den Kanton Bern wurden unsere Leute mit der Entfaltung der oben erwähnten Standarte überrascht; die braven Bursche hatten eine große Freude daran. Die Standarte, vom Feldweibel getragen, blieb nun bis zum Einmarsche in Bern entfaltet.

Abends langte die Batterie frühzeitig in Affoltern an und fand da sehr gute, obwohl etwas weitläufige Quartiere. Ich war im Pfarrhause einquartirt und freundlich aufgenommen.

Den 30. November hatte die Batterie nur vier Stunden zurückzulegen und traf daher frühzeitig in Walkringen ein. Auch da sehr gute Quartiere.

Die Offiziere der Batterie ließen auf ihre Kosten sämmtlicher Mannschaft derselben per Mann 1 Schoppen Wein als Abendtrunk reichen, wozu der Rest des von Rosiere bei Freiburg mitgeführten Käses und Brod, dessen wir in solchem Ueberfluß hatten, daß die Batterie einen eigenen Wagen mitführen mußte, um denselben nachzuführen, ausgetheilt.

Es war ein gemüthlicher Abend, bei welchem auch die Standarte eine Rolle spielte und wo der Hauptmann folgenden letzten Kompagnie-Tagesbefehl verlas, welcher natürlicherweise mit einem donnernden „Hoch" erwidert wurde.

„Kameraden und Soldaten!

„Der 23. Tag laufenden Monats ist jedem von uns von allzugroßer Bedeutung, als daß wir zu dessen Feier nicht ein Andenken behielten; dieses Andenken besteht nun in dieser Fahne, die die Offiziere der Kompagnie zum Andenken weihen. Zur Besiegelung dieser Weihe laden wir Euch zu einem Glase Wein ein, in der Hoffnung, daß ihr auf der betretenen Bahn fortfahren werdet wie bis dahin, damit wenn von der 23. Artillerie-Kompagnie und von Gislikon gesprochen wird, jeder stolz sagen könne: ich war auch dabei."

Den 1. Dezember sollte der Einmarsch in Bern stattfinden, daher der Nachmittag des 30. November in Walkringen dazu benutzt worden war, Alles, mit Ausnahme der Geschützröhren, blank zu putzen. Man hatte auch vernommen, daß die Triumphbogen, welche zu Ehren der Division Ochsenbein errichtet worden waren, für den Einmarsch unserer Batterie stehen gelassen worden seien.

Walkringen liegt nur 3 Stunden von Bern entfernt, daher denn auch die Batterie schon gegen Mittag in Bern einrückte.

In großer Tenue, Alles aufs blankste geputzt, mit abgenommenen Mund- und Zündlochdeckeln, damit man unsern 12-℔ ansehen könne, daß sie gebraucht worden seien, wurde einmarschirt. Die Batterie erhielt von allen Seiten, selbst gedienten Militärs und Leuten, die der neuen Aera, die nun beginnen sollte, sehr abhold waren, die schmeichelhaftesten Komplimente über ihre wahrhaft militärische und kriegerisch-stolze Haltung.

Wir Offiziere hatten eben Zucht und strenge Disziplin gehandhabt und es war uns dadurch gelungen in wenigen Wochen ein wahres militärisches Ehrgefühl in unsern Leuten zu wecken. Sie waren stolz darauf, die Feuertaufe mit Ehren bestanden zu haben; stolz darauf, daß laut Zeugniß verschiedener höherer Stabsoffiziere der Name „Batterie Moll" in der ganzen Armee einen guten Klang hatte, stolz darauf, daß die Batterie, die sie die ihrige nannten, auserkoren worden war, am 23. November da mitzukämpfen, wo der entscheidende Schlag geführt werden sollte.

Wir Offiziere durften diesen Stolz theilen, weil unsere Batterie eine derjenigen war, an welchen auch nicht der mindeste Vorwurf wegen grober Exzesse oder Indisziplin haften kann, und weil es uns gelungen war, durch rastlose Arbeit und strengste Pflichterfüllung, dieselbe auf denjenigen Punkt der Disziplin und Feldtüchigkeit zu bringen, der es ihr möglich machte sich des Vertrauens, welches sie bei unsern höhern Vorgesetzten genoß, würdig zu zeigen.

Im Hofe des Zeughauses in Bern erwartete die Batterie Oberstlieut. A. Funk, gewesener Regierungspräsident und Stellvertreter des Militärdirektors. In fließender warmer Anrede bezeugte er derselben zuerst im Namen und aus Auftrag des Generals, der die bernische Regierung damit beauftragt hatte, nachher im Namen der letztern, den herzlichen gebührenden Dank für die wackere Weise, in der dieselbe dazu mitgewirkt habe, die der eidgenössischen Armee gestellte Aufgabe zu lösen und lud dieselbe dann ein, einen von der Regierung gespendeten Abendtrunk einzunehmen, bei welchem sich denn auch sämmtliche Offiziere und Mannschaften im Storchen zum letzten Male in gemüthlichem fröhlichem Kreise vereinigten.

Am 1. Dezember war die Batterie in Bern eingerückt; am 3., also gerade nach einem Monat Dienst, wurde die Mannschaft entlassen, während wir Offiziere noch die Abrechnung besorgten; am 4. hatte ich das Vergnügen meine Eltern und Geschwister zu begrüßen, welche sich herzlich freuten, mich gesund und wohlbehalten aus dem Felde zurückkommen zu sehen. Am 8. Dezember war ich schon wieder an meinen gewöhnlichen bürgerlichen Berufsgeschäften und von diesem Tage sind die ersten Seiten der Aufzählungen datirt, welche vorstehender Arbeit zur Grundlage gedient haben.

Es könnten an unsere Erzählung noch mancherlei Betrachtungen und Bemerkungen angeknüpft werden, die nicht ohne Interesse wären. Wir überlassen es

aber jedem Leser gerne, diese selbst zu machen und sich aus diesem getreuen Bilde des dienstlichen und außerdienstlichen Lebens und Treibens in einer schweizerischen Miliz-Batterie, wie sie vor 19 Jahren bestanden haben, und aus der Darstellung ihres Verhaltens im ersten Gefechte, das sie bestanden, die mannigfachsten Lehren zu ziehen, die daraus entnommen werden können.

Nur auf einen Punkt möchten wir aufmerksam machen. Es ist nämlich nicht außer Acht zu lassen, daß der ganze Feldzug nichts als eine Exekution war gegen Regierungen stammverwandter Bevölkerungen, mit welch letztern man seit Jahrhunderten durch die engsten politischen Bande verbunden war; daß daher, als es zum Schlagen kam, vielleicht $^3/_4$ der Truppen es im Grunde ihres Herzens herzlich bedauerten, auf ihre Brüder schießen zu müssen und nur durch ihr Pflichtgefühl verhindert wurden, nicht geradezu sich zu weigern mitzukämpfen.

Man würde sich daher unzweifelhaft sehr täuschen, wollte man aus dem Verhalten einiger Truppentheile in den stattgehabten Gefechten einen Schluß ziehen auf ihr wahrscheinliches Verhalten beim Kampfe gegen einen gemeinsamen äußern Feind.

Es zeugt unseren Erachtens gegentheils von großer Disziplin, daß sich diese Truppen unter solchen Umständen noch so gut geschlagen haben, wie es geschehen.

Kreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 1. Februar 1867.)

Hochgeachtete Herren!

Wir beehren uns, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Aufnahmsprüfung, welche die Geniestabsaspiranten laut herwärtigem Kreisschreiben vom 31. Jänner 1864 zu bestehen haben, am 15. März l. Jahres, Morgens 8 Uhr, auf dem Bureau des eidgen. Genie-Inspektors, Herrn eidgen. Obersten Wolff in Zürich, stattfinden wird.

Wir ersuchen Sie daher, die Geniestabsaspiranten I. Klasse Ihres Kantons, falls Sie solche haben, anzuweisen, auf obigen Tag in Zürich einzutreffen, um die Prüfung zu bestehen.

Von dem Ergebniß derselben wird die definitive Aufnahme der Aspiranten abhangen.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Welti.

Entlassungen aus dem Generalstab.

Der schweizerische Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 1867 nachfolgenden Offizieren des eidgenössischen Stabes die anbegehrte Entlassung aus demselben ertheilt:

A. Generalstab.

Dufour, G. H., von und in Genf, General, geboren 1787.
Funk, Alex., von und in Nidau, Oberst, geb. 1806.
Barman, Louis M. G., von und in St. Moritz, Oberst, geb. 1805.
Letter, F. J. Michael, von und in Zug, Oberst, geb. 1800.
Mollet, Johann, von Schnottwyl, in Bellach, Oberstlieutenant, geb. 1808.
Meyer, Emanuel, von und in Herisau, Oberstlieutenant, geb. 1813.

B. Geniestab.

Kußmaul, Friedrich, von und in Basel, Hauptmann, geb. 1834.

C. Artilleriestab.

Wehrli, Hans Heinrich, von und in Zürich, Oberst, geb. 1815.

D. Justizstab.

Matthys, Andreas, von Rütschelen, in Bern, Oberstlieutenant, geb. 1817.
Hoffmann, Karl Jakob, von und in St. Gallen, Hauptmann, geb. 1820.
Könz, Jakob Ulrich, von und in Guarda, Hauptmann, geb. 1819.
de Palezieux dit Falkonnet, Joh., von Vivis, in La Tour de Peilz, Hauptmann, geb. 1816.

E. Kommissariatsstab.

Müller, Joh. Jak., von Birmenstorf, in Bern, Oberstlieuteant, geb. 1819.
Zollinger, Heinrich, von Oetwyl, in Zürich, Oberstlieutenant, geb. 1820.
Bernoulli, Wilhelm, von und in Basel, Major, geb. 1833.
Langmesser, David, von und in Basel, Hauptmann, geb. 1828.
Schoch, Alphons, von und in Burgdorf, Hauptmann, geb. 1837.
Meüsel, L. E. Markus, von und in Genf, Hauptmann, geb. 1827.
Hänni, Karl Wilhelm, von Kienersrütti, in Paris, Unterlieutenant, geb. 1842.
Zyro, Franz Robert, von und in Thun, Unterlieutenant, geb. 1842.

F. Sanitätsstab.

1. Medicinal-Personal.

Löliger, Joh. Jak., von Mönchenstein, in Arlesheim, Major, geb. 1813.
Roulet, Ph. Max., von Neuenburg, in Locle, Hauptmann, geb. 1815.
Amsler, Karl, von Schinznach, in Wildegg, Hauptmann, geb. 1823.